

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 348

Dienstag, 15. Dezember 1942

Sitzung des Kriegskabinetts in London

Casey und die Botschafter aus Moskau und Ankara herbefohlen / Pläne gegen Ankara?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Dezember

Auf dem Parlamentsplatz von Teheran liegen die Leichen erschossener Iraner. Nach anfänglichem Ableugnen gibt jetzt auch London zu, daß es zu ersten Kämpfen gekommen ist, als die britischen Truppen in die iranische Hauptstadt einmarschierten und daß es dabei viele Tote gab. In anderen Ländern des Nahen Ostens, die die Briten mit ihrem „Schutz“ beglücken, gärt und brodeln ebenfalls verächtlich. Die ganze Lage ist so, daß sie den britischen Nah-Ost-Minister Casey, der seinen amtlichen Sitz in Kairo hat, zu einer Sonderreise nach London bewog. Casey selbst hat dort augenscheinlich so Wichtiges mitzuteilen, daß zur Entgegennahme seines Berichts eigens eine Sitzung des Kriegskabinetts anberaumt wurde. Auch die britischen Botschafter in Moskau und Ankara sind nach der englischen Hauptstadt zu diesem Kriegsrat befohlen worden. Was mag zu berichten sein?

Zunächst einmal kommt er mit den Sorgen, die das Nordafrika-Abenteuer für die Briten hervorgerufen hat. Nach außen marschiert ein Teil dieser Sorge unter dem Stichwort „De Gaulle gegen Darlan“, in Wirklichkeit verbergen sich dahinter die bekannten unverminderten starken anglo-amerikanischen Spannungen. Seit gestern ist in dieses Bild eine neue Note gekommen durch die Londoner Feststellung, daß die Hoffnungen, die man auf die französischen Streitkräfte in Nordafrika als Hilfe für die anglo-amerikanischen Truppen gesetzt hatte, zu einem bedeutenden Teil nicht in Erfüllung gegangen sind. Gleichzeitig muß man in London eingestehen, daß große Truppenverbände abgeteilt werden mußten, um die anglo-amerikanischen Garnisonen in den sogenannten „befreiten Gebieten“ zu schützen und die Nachschublinien der Armee zu decken. Man hatte erwartet, mit Ehrenporten begrüßt zu werden; es ist anders gekommen.

Zweifelloso sind also die unsicheren Nachschubwege eines der besonderen Fragen, die das Kriegskabinetts mit dem Nah-Ost-Minister

berät. Dieses Problem besteht nicht nur für die anglo-amerikanischen Armeen in Nordafrika und im Nahen Osten, vielmehr droht, wie die Vorgänge in Iran zeigen, in Richtung Sowjetunion der iranische Weg jetzt ebenso unsicher zu werden wie der Weg über das Nördliche Eismeer. Deshalb schielt man in London — wie natürlich auch in Moskau — noch stark nach einem anderen Weg. Da ist es denn besonders auffällig, daß in diesen Tagen wieder einmal die Moskauer Lügenmaschine mit der Behauptung arbeitet, man müsse für das Jahr 1943 „sowohl einen deutschen Vorstoß gegen die Türkei wie gegen Spanien in Rechnung stellen“. Man weiß ja, daß Moskau Meister ist in der Tarnung eigener Umtriebe, indem es die eigenen Pläne dem Gegner unterstellt.

In diesem Zusammenhang verdient ein Bericht des Londoner Vertreters von „Svenska Dagbladet“ Beachtung, in dem von einer verstärkten diplomatischen Tätigkeit der Achsengegner in Ankara berichtet wird. Der Sowjetbotschafter Winoradow und der soeben aus

USA. zurückgekehrte Botschafter Roosevelts, Steinhardt, haben dem türkischen Außenminister einen Besuch abgestattet. Ihre Verhandlungen hatten das Ziel, eine türkisch-sowjetische Übereinkunft zustande zu bringen über folgende Punkte: Ausdruck gegenseitiger Freundschaft, Respektierung der gebietsmäßigen Unverletzbarkeit der Türkei einschließlich der Dardanellen sowie die Bereitschaft der Sowjetunion, der Türkei im Falle eines Angriffs beizustehen. Jeder, der auch nur in die Anfänge des politischen Intrigenspiels der Plutokraten und Bolschewisten eingedrungen ist, fühlt sofort, was hier dahintersteckt. Der erwähnte Londoner Bericht des schwedischen Korrespondenten läßt übrigens durchblicken, daß die Pläne der Achsengegner sich auch auf die Rolle des Nahen Ostens für eine Offensive der sogenannten Alliierten gegen Südeuropa erstreckt. In diesem Zusammenhang ist der Ernennung des sowjetischen Fachmannes für Balkanfragen, Sobolewa, zum Mitglied der Londoner Sowjetbotschaft eine gewisse Bedeutung beizumessen.

Entschlossenheit zur Selbstverteidigung

Türkische Staatsmänner erklären: Friedliche Haltung keine Schwäche

Malland, 14. Dezember

Der türkische Ministerpräsident Saracoglu hat dem Ankara-Vertreter des „Popolo d'Italia“ eine Unterredung über die neue Wirtschaftspolitik der Türkei gewährt, die einen revolutionären Weg eingeschlagen hat. Saracoglu gab selbst die Parole zu den neuen Maßnahmen. „Die Türkei“, so unterstrich der Ministerpräsident, „die von den zuerst unternommenen Experimenten liberalen Charakters enttäuscht wurde, ist jetzt entschlossen, ein strenges Regime autoritärer Selbstverteidigung anzuwenden.“

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden noch durch Darlegungen von Mene-

mcoglu, des Bruders des Außenministers, ergänzt, der betonte, daß der Krieg die Türkei genau so viel koste wie ein kriegführendes Land — die liberale Politik habe sich als unzureichend erwiesen, so daß man zu den Methoden der totalitären Staaten greifen mußte.

Der türkische Wirtschaftsminister Sirri Day erklärte am Sonntag im Rundfunk: „Wir leben in Sicherheit nur aus dem Grunde, weil man allgemein weiß, daß wir nicht zögern werden, unser Vaterland in einer Weise zu verteidigen, wie es der Überlieferung unserer rühmlichen Geschichte entspricht, sobald unsere nationale Ehre im mindesten angetastet wird. Unsere friedliche Haltung ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke. Die gesamte türkische Nation stellt eine unerschütterliche Einheit dar, und die mächtige türkische Armee ist auf der Wacht.“

Berner Beschlüsse

Kr. Bern, 15. Dez. (LZ-Drahtbericht)

In seiner Geheimsitzung hatte sich der Bundesrat, wie bekanntgegeben wird, mit den fortwährenden Überfliegungen schweizerischen Gebietes durch die britische Luftwaffe beschäftigt. Sie hat beschlossen, „die Rechte der Schweiz auf Achtung ihrer Neutralität mit Nachdruck zu erheben und alle ihr zur Verfügung stehenden Maßnahmen zu ergreifen, um einer Nichtachtung wirksam entgegenzutreten“. Auch in den schweizerischen Tageszeitungen macht sich eine zunehmende Entrüstung geltend über die Lässigkeit, mit der die britische Regierung sich über die Proteste der Schweiz hinwegsetzt. Es wird hervorgehoben, daß die Neutralität der Schweiz „tatkraftig und abwehrbereit“ sei, woraus gefolgert werden kann, daß der Einsatz militärischer Abwehrmaßnahmen in Zukunft verstärkt werden soll.



Ein treuer Helfer unserer Feldgrauen

Auch im unwegsamen Gelände des Kaukasus sowie bei schnellen Transporten an der gesamten Front bewährt sich das unverwundliche Kettenrad. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Maerz, Z.)

In acht Minuten sieben Feindpanzer erledigt

Eine eingekesselte bolschewistische Stoßgruppe zusammengedrängt

Berlin, 14. Dezember

Die im Raum südöstlich Toropez eingeschlossene bolschewistische Stoßgruppe machte am 13. Dezember verzweifelte, vergebliche Ausbruchversuche. Pommersche und Wiener Panzerabteilungen drängten gemeinsam mit Infanterieverbänden die abgeschnittenen Sowjets in schweren Gefechten auf engem Raum zusammen. Trotz der schwierigen Geländeverhältnisse gewann der deutsche Angriff weiter an Boden. Der drohenden Vernichtung stemmten sich die Bolschewisten in zähem Widerstand entgegen. Ohne Aussicht auf Erfolg mußten sich zahlreiche feindliche Schützen-Bataillone und Panzerabteilungen aufopfern. Sie konnten es nicht verhindern, daß sie mehrere zur Rundumverteidigung ausgebaute Dörfer an unsere stürmenden Truppen verloren. Alle Gegenstöße brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Ebenso scheiterten die Entsetzungsangriffe vom Norden gegen den von niedersächsischen und thüringischen Panzerverbänden geschaffenen Sperrriegel. Vergeblich setzten die Bolschewisten zur Zerstörung des Einschließungsringes neben starken Infanterie- und Panzerkräften eine ungewöhnlich große Zahl von Batterien, Salvengeschützen und schweren Granatwerfern ein. Nur Teilkraften konnten jedoch bis zur Hauptkampflinie vorstoßen. Dort wurden sie im Nahkampf vernichtet. Hierbei zeichneten sich niedersächsische Panzerjäger aus. Durch dichten Nebel geschützt, konnten feindliche Panzer bis auf 50 Meter an

ein Pakgeschütz herankommen. Schnell und entschlossen nahm die Geschützbedienung der Kampf mit den ringsherum aufgefahrenen Stahlkolossen auf. Mit höchster Feuergeschwindigkeit schossen die Panzerjäger. In kaum acht Minuten vernichteten sie sieben der bolschewistischen Panzerkampfwagen. Gleichzeitig kämpften unsere Grenadiere mit diesen Panzern vorgedrungene feindliche Schützen nieder. Bei Nacht versuchten die Bolschewisten, mit Transportflugzeugen ihre eingeschlossenen Kräfte zu versorgen. Flakfeuer vertrieb die Flugzeuge, noch bevor sie ihre Aufträge erfüllen konnten. Ein einzelnes feindliches Flugzeug, das aus dem Kessel einen hohen bolschewistischen Kommandeur herausholen sollte, landete hinter unseren Linien.

Auch südlich R-chew gingen die Abwehrkämpfe weiter. Die Bolschewisten setzten wieder starke Infanterieverbände und zahlreiche Panzer mit aufgesessenen Kavalleristen ein. Die bolschewistischen Sturmabteilungen wurden oft schon im Vorfeld zusammenge-schossen. Insgesamt verloren die Bolschewisten bei diesen Kämpfen 27 Panzer. Vier weitere liefen an anderen Frontstellen bei örtlichen Angriffsversuchen auf Minen und blieben mit zerrissenen Gleisketten liegen. Mit diesen neuen Ausfällen erhöht sich die Zahl der im Bereich einer deutschen Armee seit dem 25. November vernichteten oder kampfunfähig geschossene feindlichen Panzer auf 1568.



Leichter Granatwerfer in Feuerstellung

Das Kampfgebiet südöstlich des Irmensees gehört zu den Teilen der Ostfront, in denen die Kämpfe nie zur Ruhe kommen. Fast täglich berichtet das Oberkommando der Wehrmacht von heftigen Abwehr- und Angriffskämpfen in diesem Abschnitt. (PK-Aufn.: Kriegsberichter v. d. Becke, Z.)

Gelenkte Wirtschaft

Von Helmut Lemcke

Mehr als je hat heute die Wirtschaft dem Kriege zu dienen, eigentlich nur dem Kriege; denn was auf dem zivilen Sektor der Erzeugung heute noch hergestellt wird, hat entweder keine Daseinsberechtigung mehr, oder es dient dem notwendigen Bedarf der Bevölkerung. Bis auf unbedeutende Reste „freier Wirtschaft“ im alten Sinne unterliegt heute die gesamte Wirtschaft einer übergeordneten Lenkung, vor allem im industriellen Sektor, bedingt durch die Notwendigkeiten des Krieges. Eine verantwortungsbewußte Staatsführung muß darauf bedacht sein, nicht allein mit Rohstoffen und Energien, sondern auch mit menschlichen Arbeitskräften äußerst sparsam umzugehen, um aus der Wirtschaft für die Kriegsführung das Äußerste herauszuholen. Die bisher während des Krieges erlassenen Bestimmungen und Anordnungen dienen dabei einerseits der Einteilung und Sparsamkeit, andererseits der Lenkung der Erzeugung, der Verteilung und des Verbrauchs. Es galt nicht allein nur das Notwendige, sondern vor allem ein Höchstmaß an kriegswichtigen Dingen herzustellen. Dabei ergaben sich im Laufe der Zeit zwangsläufig Hemmnisse, Überschneidungen und Umwege in der Wirtschaft, die mit der Forderung nach Rationalisierung und Höchstleistung nicht mehr zu vereinbaren waren, wie ja gerade immer dort, wo die Kräfte am meisten angespannt sind, sich die Mängel eines Systems am ehesten zeigen. Die Gefahr einer hemmenden Bürokratisierung wurde rechtzeitig erkannt und in Verfolg dessen bereits im Frühjahr dieses Jahres durch den Reichswirtschaftsminister eine den Kriegsnotwendigkeiten entsprechende Vereinfachung und Neuordnung der gesamten Bewirtschaftung eingeleitet und mit deren Durchführung der Generalsekretär im Reichswirtschaftsministerium, Präsident Kehr, beauftragt. Dessen Aufgabe war es, in der gesamten Wirtschaft ein System aufzubauen, das dem lebenden, äußerst angespannten Organismus der Wirtschaft ebenso entspricht, wie den Lenkungsansprüchen des Staates. Es sollte nicht um die Frage gehen: Staatliche Lenkung oder Unternehmerinitiative, sondern man wollte beides, weil — wie Reichswirtschaftsminister Funk kürzlich einmal äußerte — in der Synthese übergeordneter Planung und aktiven Unternehmungsgeistes das Geheimnis unserer wirtschaftlichen Erfolge lag und liegt.

Die gestellte Aufgabe, deren Lösung jetzt vor dem Abschluß steht, war so wenig leicht, wie sie von ausschlaggebender Bedeutung für unsere weitere Wirtschaftsführung ist, zumal in Anbetracht der Tatsache, daß in diesem Jahre neue und erhöhte Anstrengungen auf dem Gebiete der Rüstung zu machen waren. Vor allem mußte darangegangen werden, die übersteigerte behördliche Reglementierung abzubauen und die wirtschaftlichen Organisationen weit mehr als bisher verantwortlich einzuschalten. Es galt, durch ein möglichst einfaches und klares Lenkungs-system die einzelnen Betriebe zu entlasten. Die Überprüfung und Durcharbeitung sämtlicher Gebiete der Warenbewirtschaftung führte zur Neuordnung einer großen Reihe von Kontingentsverfahren sowie weiteren Umgestaltung der Bewirtschaftungsmethoden und -formen. Allein dadurch werden der Wirtschaft Arbeitskräfte und Materialien, die bislang Bewirtschaftungsaufgaben geopfert wurden, für andere kriegswichtige Aufgaben in beachtlichem Ausmaße frei. In der Vergangenheit ging z. B. die Bewirtschaftung vom Rohstoff, der Ware oder Warengruppe aus, während die Wirtschaft selbst nach Fertigungsgruppen organisiert war, so daß die Betriebe oft gezwungen waren, mit einer Vielzahl von Reichsstellen und anderen Bewirtschaftungsstellen zu verkehren. Jetzt wird es nun so sein, daß ein Betrieb wegen sämtlicher bewirtschafteten Erzeugnisse, die er für seine Fertigung benötigt, möglichst nur mit einer Bewirtschaftungsstelle verkehrt. Dementsprechend sind die fachlichen Zuständigkeiten der Reichsstellen neu abgegrenzt und mit den Kriegsbeauftragten zusammengelegt worden. Auf diese Weise sind nach der Erzeugung gerichtete Lenkungsgebiete entstanden, bei denen erstens der Warenkreis mit demjenigen der ihnen zugeordneten Gruppen der gewerblichen Wirtschaft übereinstimmt und zweitens die Produktionssteuerung und die Ordnung von Ein- und Ausfuhr an einer Stelle vereinigt sind. Das charakteristische Merkmal dieser Lenkungsgebiete ist, daß die Wirtschaft selbstverantwortlich wichtige Lenkungs-aufgaben erhalten hat und sogar mit staatlichen Machtfunktionen hierfür ausgestattet worden ist. Teils sind es die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, die heute Aufgaben durchführen müssen, die früher staatlichen Stellen vorbehalten waren, teils sind es Wirtschafts-führer, die als Reichsbeauftragte der neuen Wirtschaftslenkung tätig sind.

Nach dem Beispiel der bereits Anfang 1941 eingeführten Lenkung im Wirtschaftsbereich Kohle (die Errichtung der Reichsvereinigung Kohle stellt auch die Grundform der neuen Bewirtschaftung dar) sind bisher 20 Lenkungs-gebiete geschaffen worden, zu denen sich



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“

Roosevelt: „Keine Angst, ich nehme nur die guten Stücke heraus!“

vielleicht noch der eine oder andere gesellt, die nun als Lenkungsstellen erster Ordnung zu gelten haben. In der Textilwirtschaft gab es z. B. bisher noch eine ganze Anzahl von Reichsstellen oder Reichsvereinigungen (so u. a. für Bastfasern, für chemische Fasern) für Textilveredlung, für Seide, Kunstseide und Zellwolle, für Baumwolle, für Baumwollgarne und -gewebe, die jetzt zur Reichsstelle für Textilwirtschaft zusammengefaßt wurden bzw. noch vereinigt werden. Ebenso wurden nach Bildung der Reichsvereinigungen Eisen die Reichsstellen für Eisen und Stahl und für Metall zusammengelegt. Weitere Lenkungsgebiete sind Maschinenbau, Elektrotechnik, Kleinwaren, Feinmechanik und Optik, Chemie, Kraftstoffe, Ind. Fette und Waschmittel, Bekleidung, Leder-Schuhe, Papier und Druck, Glas, Keramik und Holzwaren, Steine und Erden (Kali und Salz) usw. Ihre Führung liegt in der Regel bei einem Reichsbeauftragten als Leiter der Reichsstelle, der gemäß seiner hoheitlichen Aufgabe die Belange aller Wirtschaftsträger und Verbraucher zu wahren hat, aber auch für die volkswirtschaftlich richtige Einschaltung des Handels und des Handwerks zuständig ist. Aufgabe der Reichsbeauftragten ist es nicht, die Bewirtschaftung und Erzeugungsplanung im einzelnen bis zum Betrieb selbst unmittelbar durchzuführen. Hierzu wird er sich im allgemeinen der durch ihre Betriebsnähe besonders fachkundigen und seit Jahren mit der Praxis verbundenen Gruppen der gewerblichen Wirtschaft, denen als Bewirtschaftungsstellen entsprechende Aufgaben übertragen werden, bedienen.

Die Neuordnung der Wirtschaft in der in großen Umrissen angedeuteten Form wird natürlich einige Zeit gebrauchen, um sich einzuspielen, und manche Kinderkrankheiten werden noch überwunden werden müssen, ehe alles so läuft, wie man es sich gedacht hat. Wesentlich ist allerdings auch, daß sich alle in der Wirtschaft Tätigen in ihrer ganzen Denk- und Arbeitsweise auf diese Neuordnung einstellen: dann ist ihr Erfolg auch gesichert.

Genugtuung in Spanien

Madrid, 14. Dezember

In großer Aufmachung verkünden die Madrider Abendzeitungen vom Montag die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes durch den Führer an General Munoz Grande, den Kommandeur der spanischen Freiwilligendivision an der Ostfront. Mit berechtigtem Stolz weisen die Blätter darauf hin, der Führer erkenne dadurch nicht allein den persönlichen Mut des spanischen Generals, sondern auch die Tapferkeit der Blauen Division besonders an.

Der König der Ärzte

10) Paracelsus-Roman von Piff Peterneil

Der Kanzler jedoch war nicht der einzige, der wartete.

In dem dunklen, engen Flur und auf der Stiege des Hauses drei am Platz saßen und standen viele, und jedem lag es am Herzen, sich von Paracelsus raten und helfen zu lassen.

Und die Reden wogten hin und her. Sie waren dunkle Wolken, sie waren giftige Schwaden, doch wollten sie auch oftmals auf als Weihrauch der Freude, des Lobs.

Alber stand da und horchte. Und die Zeit verging im Fluge.

Was war das doch für ein seltsamer, seltener Mann!

„Er hat den Kaiser geheilt!“ erzählte ein großer, ungeschlachter Mensch mit grobbassiger Stimme. Er wetzte sich dauernd den Rücken. In heller Unruhe glänzten seine Augen aus dem Halbdunkel.

„Den Kaiser?“ fragte ein Weib dazwischen und erschauerte vor Ehrfurcht.

Der Große nickte.

„Der lag an Podagra darnieder, und kein Professor wußt ihm zu helfen. Da ist der Theophrast gekommen, in seinen abgetragenen, verwetzten Landstörzkleidern...“

„Ja, die hat er wohl heut noch an!“

„Er könnt dahergehen, feiner wie ein Prinz und ist nit besser angezogen als wir!“

Marschall Pétain antwortet auf den Brief des Führers

Zusammenarbeit mit Europa / Schaffung einer neuen französischen Armee / Fühlungnahme mit Rundstedt

Vichy, 14. Dezember

Auf den Brief, den der Führer am 26. November an den französischen Staatschef gerichtet hatte, sandte Marschall Pétain folgendes Antwortschreiben:

Herr Reichskanzler! In seinem Unglück hatte Frankreich für seine Armee, seine Flotte und seine Luftwaffe ein Gefühl der Anhänglichkeit bewahrt, das sich auf die militärischen Überlieferungen seiner Geschichte gründete. Durch die Belassung bestimmter Einheiten dieser Armee im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen haben Sie Ihr Verständnis für den Wert solcher Empfindungen zum Ausdruck gebracht, die das deutsche Volk zu würdigen weiß.

Der angelsächsische Angriff auf Französisch-Afrika und der Verrat einiger Chefs haben Sie dazu veranlaßt, Maßnahmen wie die Besetzung der Grenzen, die Besetzung der Mittelmeerküste und die Demobilisierung der französischen Streitkräfte durchzuführen. Ich kann nichts anderes, als mich vor diesen Entscheidungen beugen, die im ganzen Lande schmerzlichen Widerhall gefunden haben. Sie werden es gerechterweise unannehmbar finden, daß ein Staat auf die Dauer gesehen ohne eine disziplinierte Armee bestehen kann. Ich betrachte es deswegen als erste Pflicht, eine neue Armee zu schaffen, die in der Lage ist, die Sicherheit Frankreichs und seines Imperiums zu schützen. Ich habe Generalfeldmarschall von Rundstedt, der von Ihnen beauftragt ist, alle Entscheidungen zu treffen und alle notwendigen Maßnahmen einzuleiten, die die deutsche Aktion betreffen, gebeten, mich zu besuchen, damit ich mich mit ihm über einige Fragen unterhalten könnte.

Von Ihren persönlichen Vorschlägen, Herr Reichskanzler, die Sie mir am Schluß Ihres letzten Briefes machten hinsichtlich Ihres Entschlusses, mit Frankreich zusammenzuarbeiten und ihm zu helfen, sein Kolonialreich wiederzuerobern, war ich sehr beeindruckt. Die französische Regierung wird ihrerseits in aller Loyalität eine Politik verfolgen, die es ihr gestattet, die Zukunft des Landes in

einem organisierten Europa zu sichern.

Als ich mich damals weigerte, französischen Boden zu verlassen und Sie um Waffenstillstandsbedingungen bat, habe ich dem französischen Volk ein größeres Unglück ersparen wollen, indem ich davon ausging, daß eine ehrenhafte Verständigung zwischen unseren beiden Völkern nicht unmöglich sei. Eine solche Politik, die dem Interesse Frankreichs und dem der europäischen Völker entspricht, kann natürlich nur unter einer Regierung Früchte tragen, die sich ihre volle Handlungsfreiheit bewahrt hat, wie Sie es auch in Ihrer Botschaft an das fran-

zösische Volk vom 11. November selbst garantiert haben.

Bei der Erweiterung der Vollmachten für Regierungschef Laval habe ich meinen Willen bekundet, daß sich zwischen unseren beiden Völkern gegenseitige vertrauensvolle Beziehungen für eine Politik der Verständigung bilden mögen, und ich rechne, Herr Reichskanzler, auf Ihren Verständigungsgeist, um die Durchführung zu erleichtern.

Wollen Sie, Herr Reichskanzler, den Ausdruck meiner hohen persönlichen Wertschätzung entgegennehmen.

(gez.) Philippe Pétain

Kühner Zugriff deutscher Schnellboote

Sechs Handelsschiffe torpediert / Heftiges Nachtgefecht mit Zerstörern

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Hochgebirge des Kaukasus wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. An anderen Stellen des südlichen Frontabschnitts dauern die zum Teil sehr erbitterten Kämpfe mit starkem Gegner an. Eigene Panzerkräfte, die aus dem Raum südwestlich Stalingrad vorstießen, zerschlugen starken Feind, dessen Gegenangriffe unter Verlust von über zwanzig Panzerkampfwagen scheiterten. Bei einem in den letzten Tagen in der Kalmücksteppe geführten Vorstoß in den Rücken des Feindes wurden zahlreiche Gefangene eingebracht und der Nachschub des Gegners empfindlich gestört. Italienische Truppen wehrten erneut östliche Angriffe der Bolschewisten an der Don-Front unter blutigen Verlusten für den Feind ab. 25 Sowjetflugzeuge wurden bei vier eigenen Verlusten abgeschossen. Die Kämpfe im Abschnitt Kalinin-Ilmensee dauern an. Durchbruchs- und Entlastungsversuche der Sowjets zur Entsetzung der eingeschlossenen feindlichen Truppen wurden abgewiesen und wieder 31 Panzer vernichtet. Seit

dem 25. November verlor der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen allein im Bereich einer Armee 1568 Panzerkampfwagen. Bei Stoßtrupptorpedierungen deutscher Truppen am Wolchow und südlich des Ladogasees wurden zahlreiche Kampfstände des Feindes zerstört. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Stadt und Hafen Murmansk.

In der Cyrenaika weiterhin lebhaftes Aufklärungs- und Artillerietätigkeit. Deutsche Kampfflieger führten starke Angriffe gegen den Hafenbetrieb in Bengasi. In Tunesien vernichteten deutsche Schlachtfieger mehrere feindliche Panzer. Das Hafengebiet von Bone wurde von deutschen und italienischen Flugzeugen erneut schwer bombardiert. Es entstanden Explosionen und Brände. In Luftkämpfen wurden in Nordafrika zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bordflak der deutschen Kriegsmarine schoß im Geleiddienst drei feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 13. Dezember griffen Schnellboote feindliche Geleite an der britischen Ostküste an und torpedierten trotz starker Sicherung durch Zerstörer sechs Handelsschiffe. Drei Dampfer von zusammen 9 000 BRT. sanken sofort, ein Tanker von 3 000 BRT. geriet mit hoher Stichflamme in Brand. Auch die beiden übrigen Dampfer sind wahrscheinlich gesunken. Aus dem sich entwickelnden heftigen Nachtgefecht mit den Zerstörern kehrten alle Boote unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Marine-Artillerie, Vorpostenboote und Jagdflieger schossen über dem Kanal und an der Küste Norwegens vier britische Flugzeuge ab.

Großfeuer in Kanada

Genf, 14. Dezember

Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach in Saint Johns (Neufundland) in dem Hotel „Knights of Columbus“, das gegenwärtig als kanadisches Militärhospital dient, ein Feuer aus. Es kam zu einer Panik; eine ganze Reihe junger Mädchen wurde zu Tode getreten. Insgesamt sind bisher 104 Tote gezählt worden; die Liste ist jedoch noch nicht vollständig. Nur sehr wenige Todesopfer konnten bisher identifiziert werden, und Tausende von Angehörigen stehen weinend vor dem ausgebrannten Gebäude in der Hoffnung, daß die freiwilligen Helfer, die mit Bergungsarbeiten beschäftigt sind, noch jemand retten können.

Letzten Nachrichten zufolge ist der Umfang der Brandkatastrophe noch weit größer als zuerst ersichtlich war. Die Zahl der Toten und Verwundeten hat sich auf insgesamt 250 erhöht. In dem Hotel fand gerade ein Tanzvergnügen für kanadische Soldaten statt; die Soldaten scheinen sich außerordentlich undiszipliniert benommen zu haben, denn nach einem amerikanischen Bericht kam es zu geradezu furchterlichen Auftritten. Die neue Katastrophe erinnert an den Riesenbrand in einem Bostoner Nachtlokal, bei dem, wie erinnerlich, 500 Menschen ums Leben kamen.

Verlag und Druck: Litmanowitscher Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wjlb. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanowitsch, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Unser Gauleiter sprach in Hohensalza

Anerkennung für die Leiter der Ernährungsämter im Wartheland

Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser wohnte gestern einer Schulungstagung der Ernährungsämter in Hohensalza bei und benutzte diese Gelegenheit, um persönlich den Leitern der Ernährungsämter und der Kartenausgabestellen seinen Dank für ihre verantwortungsvolle Arbeit auszusprechen. Der Gauleiter, der unangemeldet in der Versammlung erschien und eigens zu diesem Zweck nach Hohensalza gefahren war, wurde von allen Teilnehmern aufs lebhafteste begrüßt. Der Gauleiter erklärte in seiner Rede, daß die Entscheidung in dem totalen Krieg, in dem wir stehen, nicht allein von der Wehrmacht und ihrer Führung abhängt, sondern auch von der Haltung der Heimat. Neben der militärischen Führung ist deshalb die politische Führung Garant des Sieges, die das Volk befähigt, die Belastung des Krieges zu tragen. Die Leiter der Ernährungsämter stehen an einer Stelle des völkischen Lebens, die als eine der verantwortlichsten Schlüsselstellungen anzusprechen ist. Die Gleichheit vor dem Gesetz sei der leitende Gedanke unserer völkischen Gemeinschaft; dieser Gedanke müsse auch auf dem Gebiet der Ernährung mit absoluter Folgerichtigkeit durchgeführt werden.

Der Gauleiter sprach dann über die besonderen Aufgaben der Ernährungsämter im Wartheland, in dem das Volkstumsproblem und die Zusammenführung und politische Ausrichtung der aus den verschiedensten Stämmen kommenden Umsiedlergruppen eine besondere Verantwortung in sich schlossen. Deshalb müsse jeder verantwortliche Leiter eines Ernährungsamtes, abgesehen von seiner rein verwaltungsmäßigen Aufgabe, politisches Einfühlungsvermögen aufbringen. Zum Beginn des vierten Kriegsjahres richte er den Appell an die Leiter der Ernährungsämter, sich ihrer politischen Aufgabe bewußt zu sein. Die ganze deutsche Bevölkerung müsse sich bemühen, durch vor-

bildliche Disziplin den hervorragenden Ruf aufrechtzuerhalten, den unser Gau durch seine Leistung auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft im Reich erworben hat.

Die Teilnehmer der Tagung dankten dem Gauleiter mit lebhafter Zustimmung für seine Worte, die den verantwortlichen Leitern der Ernährungsämter und ihren Mitarbeitern bewiesen haben, daß der Gauleiter ihre Arbeit als einen wertvollen Dienst an der Volksgemeinschaft und an der Kriegswirtschaft einschätzt.

Gebefreudige Heimat

Berlin, 14. Dezember

Auch die dritte Reichsstraßensammlung brachte eine weitere Steigerung des Sammelergebnisses. Während die Angehörigen der SA, SS, NSKK, und NSFK, bei der Reichsstraßensammlung des vorjährigen Kriegs-Winterhilfswerkes das Ergebnis von 21 384 560,31 Reichsmark erzielten, haben sie bei der dritten Reichsstraßensammlung am 21./22. November 1942 nach der vorläufigen Zählung 29 843 647,67 RM. aufgebracht. Die Steigerung beträgt 8 459 087,36 RM, das sind 39,56 Prozent. Dieser glänzende Erfolg ist ein neuer Beweis des tatkräftigen Einsatzes der Heimat und gibt dem WHW. und den sozialen Hilfswerken der NSV. weitere Möglichkeiten zur Fürsorge für die Gesunderhaltung des Volkes.

Blick in den Osten

Die Mobilisierung der Arbeitskräfte des Ostlandes wird mit Hilfe eines im letzten Jahre aufgebauten Netzes von Arbeitsämtern und Nebenstellen durchgeführt, das sich zunächst auf die Städte und die dichter besiedelten Industriegebiete stützt. In den besetzten Ostgebieten sind jetzt 200 Arbeitseinsatzdienststellen tätig, gegenüber 140 zum Jahresbeginn. Neben dem Arbeitseinsatz obliegt ihnen auch die Überwachung der Einhaltung der Lohnbedingungen und die Gewerbeaufsicht.

Der Große suchte sich ein Eck, den Rücken dran zu scheuern. Die glatte Wand gab ihm zu wenig ab.

„Nach zwei Tagen ist der Theophrast von selber wieder zum Vorschein gekommen“, sprach er weiter. „Ist unbekümmert in das Schloß gegangen, und die Wachen haben ihn heimlich ausgelacht und gesagt: Jetzt tappt er wie eine Maus in die Fall...“

„Um Gottes willen!“ entsetzte sich das Weib.

Der große Mann lachte.

„Der Theophrast aber ist stolz hingegangen bis zum Kaiser. Hat schon vorher gewußt, daß der Kaiser jetzt gesund sein würde. War auch richtig so. Der Kaiser hat sich recht bedankt und ihm gestanden, daß er ihn schon hätt umbringen wollen. Ist gut, daß du mir nit gestern oder vorgestern schon vor die Augen gekommen bist, hat er gesagt, sonst tätest nit mehr leben. Hat der Theophrast nur gelacht. Das hab ich gewußt, sagte er, sonst hätt ich mich ja nit verstecken brauchen. Warum hast du's denn getan? fragte der Kaiser weiter. Hab's tun müssen, war die Antwort, anders wär das Podagra nit zu vertreiben gewesen...“

Die andern lauschten der Geschichte förmlich mit Inbrunst. Sie wagten kaum zu schnaufen. Jetzt aber fragte einer, und es klang förmlich die Gier aus seiner Stimme:

„Wird es ihm nit schlecht gelohnt haben, der Kaiser!“

Der Große wetzte wieder den breiten Rücken an dem Mauereck und lachte vor der Antwort.

„Weit gefehlt! Der Kaiser fragte ihn, was er Lohn begehre, und Theophrast hat nix anderes verlangt, als daß ihn der Kaiser ein Stück'l mitnehme in seinem Wagen.“

„So ein Dolm!“ rief der Geldgierige. „Da hätte ich doch...“

„Laß ihn vorerst fertig erzählen!“ forderte das Weib, immer noch die Hand am Auge.

„Ist aber kaum eine Stunde gefahren“, fuhr der große Mensch fort. „Hat dann bitt, aussteigen zu dürfen, es sei genug. Hieß den Kutscher, die Hufe der Rösser zu halten. Hat ein Flasch'l aus dem Sack genommen und auf jeden ein Tröpf'l draufgetan, auch auf die Räder. Da hat alles gegläntzt wie lauters Gold. Hat der Kaiser gewußt: der Theophrast ist reicher als ich, dem kann ich keinen reichen Lohn geben...“

Und wieder rieb das große Mannsbild seinen Rücken heftig an der Mauer.

„Hab' ein schmerzhaftes Leiden“, entschuldigte er sein merkwürdiges Tun, „und ein recht unangenehmes dazu...“

Dessentwegen war er hier. Er konnte kaum eine kleine Strecke Weges gehen, da mußte er sich einen Baum, einen Zaunpfahl, ein Hauseck suchen, sich den Rücken dran zu reiben. Er war ein starker Mensch, und er hatte einen starken Willen. Und oftmals hatte er zu sich selbst gesagt: nun aber bezwing dich! Und hat es eine halbe Stunde ausgehalten, ein einziges Mal auch eine Stunde. Doch hatte er vermerkt, in dieser kurzen Zeit eine Ewigkeit voll Qual durchlitten zu haben, so arg war das Brennen und Jucken geworden.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Weihnachtsmarkt der HJ.

Vom 16. bis 20. Dezember findet in der Zeit von 10 bis 16 Uhr auf dem Reichsschatzmel-Schwarz-Platz gegenüber der Kreisleitung ein Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend statt, auf dem von der Hitler-Jugend selbst hergestelltes Kinderspielzeug verkauft werden wird. An 14 Ständen wird Spielzeug nach Abstempelung der Erwachsenen-Kleiderkarte abgegeben werden. Der Erlös des Verkaufs wird dem Kriegs-winterhilfswerk zugute kommen. Auf dem Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend werden sich befinden: eine Schießhalle, zwei Luftschaukeln und ein Kinderkarussell, ferner Stände von Kleinhandlern.

Eine Arno-Knapp-Uraufführung

Im Rahmen des Sinfonie-Konzertes am Dienstag wird das erste größere Orchesterwerk des Litzmannstädter Komponisten Arno Knapp uraufgeführt. Arno Knapp ist Lehrer an der Städtischen Musikschule und zur Zeit bei der Wehrmacht. Das 1941 entstandene Klavierkonzert ist dreisätzig und schließt sich im wesentlichen an die klassische Konzertform an. Der erste Teil, ein typischer Allegro in Sonatenhauptsatzform, enthält einen dankbaren Klavierpart, der die Vertrautheit des Komponisten mit dem konzentrischen Instrument verrät. „Ruhig und getragen“ ist die Bezeichnung des Mittelteiles, der zwei fugierte Themen verarbeitet. Ein Rondo-Satz, bei dem sich Orchester und Solist ständig abwechseln, beschließt das Werk. Pfitzners Ouvertüre zum „Kathchen von Heilbronn“ entstand im Jahr 1905 komponierten Bühnenmusik zu Kleists gleichnamigem Schauspiel. Es ist eines der anspruchsvollsten und volkstümlichsten Werke Pfitzners, das uns mit seinen plastischen und abwechslungsreichen Themen in farbiger Instrumentierung in die Welt mittelalterlicher Ritterschaften versetzt. Auf die kriegerischen Klänge des Anfangs „voll fröhlicher Kämpfe mit Schwert und Pferd“ folgt ein zarter, besinnlicher Teil, der die Welt Kithens veranschaulicht. Von besonderer Eindringlichkeit ist die Traummusik und der festliche Ausklang des Vorspiels.

Bruckners 1. Sinfonie in c-moll, 1868 in Litz uraufgeführt, ist nicht eigentlich die erste Sinfonie des Meisters. Zwei andere waren ihr bereits vorausgegangen, die Bruckner in seiner großen Bescheidenheit nicht in die Zahl der neun großen Sinfonien aufgenommen hat. Die 1. Sinfonie, die Bruckner später umgearbeitet hat — sie erklingt im nächsten Sinfonie-Konzert in ihrer Urfassung — zeigt schon alle Merkmale des Brucknerschen Sinfoniestils. Wir erleben im ersten Satz das Werden des musikalischen Hauptgedankens, der im vierten Satz verklärt wird; dazwischen steht der dreiteilige, weit ausgedehnte Adagio mit seiner blühenden Melodik und das heitere Scherzo, dessen Charakter vom heiteren Frohsinn österreichischer Volksmelodien bestimmt wird.

Dr. H. Fiechter

Briefkasten

R. T. Es werden sieben zehntel Liter Trinkbranntwein ausgefolgt.

Für jede Familie ein Weihnachtsbaum

Es gibt genug Weihnachtsbäume / Der Haushaltsausweis wird beim Einkauf abgestempelt

Im vergangenen Jahr gab es 32 000 Tannen und Fichten für das Weihnachtsfest. Diese Zahl ist verdoppelt worden, so daß sicher jede Familie ihren Baum erhalten wird. Auch dieses Mal kommen die Bäume wieder aus Böhmen und Mähren. Wegen der Schneefälle hat sich der Transport dort etwas verzögert. Nun aber treffen jeden Tag zahlreiche Tannen und Fichten ein. Damit ihre gerechte Verteilung durchgeführt werden kann, wird das Feld Nr. 4 des Haushaltsausweises vom Händler abgestempelt. Man braucht nicht unbedingt sofort seinen Baum zu kaufen; es ist Vorsorge getroffen, daß alle Wünsche erfüllt werden und ein Gedränge überflüssig ist.

Sonntagsdienst der Behörden am 2. Januar. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß zur Einsparung von Kohle bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts der Dienst am 2. Januar 1943 wie an den Sonntagen zu regeln ist, es sei denn, daß die Kriegswirtschaftlichen eine andere Dienstregelung erfordern.

Arbeitsbuchpflicht für Landwirtschaft, Gärtnerei usw. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt gibt in einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe die Einführung der Arbeitsbuchpflicht für alle beschäftigten Arbeiter und Angestellten, Selbständigen und deren mittelebende Familienangehörige in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft und Fischerei bekannt. Es sind damit alle in der Landwirtschaft beschäftigten Personen ein-

Deutsche Bevölkerung hört den Gauleiter

Ein Aufruf des Kreisleiters zum Besuch des Gauleiters Greiser in Litzmannstadt

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Am Mittwoch, dem 16. 12. 42, weilt unser Gauleiter und Reichsstatthalter Parteigenosse Arthur Greiser in unserer Stadt. Um 16.30 Uhr findet eine Großkundgebung in der Sporthalle statt, in der Gauleiter Greiser zu den Deutschen in Litzmannstadt sprechen wird. Wir freuen uns, am Ende des ereignisreichen Jahres 1942 die Parole für das kommende Jahr aus seinem berufenen Munde entgegennehmen zu können.

Die Rede des Gauleiters wird durch Lautsprecher auf den Platz vor der Sporthalle übertragen, damit diejenigen deutschen Männer und Frauen, die in der Sporthalle keinen Platz finden, die Worte des Gauleiters ebenfalls hören können.

Ich bitte alle Betriebe, Behörden und andere Dienststellen, ihre deutschen Gefolgschaftsmitglieder um 15.30 Uhr aus der Arbeit zu entlassen, damit ihnen die Möglichkeit zur Teilnahme an der Kundgebung gegeben ist.

Der Kreisleiter
Walbler

Erfolgreicher Aufbau im NS.-Kriegerbund

Eine Arbeitstagung der Kreiskriegerführung von Litzmannstadt-Stadt und -Land

Einen Rechenschaftsbericht über die seit Gründung der Kreiskriegerführung Litzmannstadt im NS.-Reichskriegerbund im Jahre 1940 geleistete Aufbauarbeit gab Kreiskriegerführer Oberverwaltungsrat Schmidt im Rahmen einer am Sonntagabend im Tagungshaus abgehaltenen Arbeitstagung. Neben dem Gaukriegerführer H.-Oberführer Lange, der in Begleitung seines Stabsführers, Oberleutnant Axt, erschienen war, nahmen an der Veranstaltung der gesamte Kreisstab sowie sämtliche Kameradschaftsführer mit ihren engeren Mitarbeitern teil. Der Gaukriegerführer schilderte nach der Totenfeier in anschaulicher Weise, wie Deutschlands Lage heute eine ganz andere sei, als zum gleichen Zeitpunkt während des Weltkrieges im Dezember 1917.

Kreiskriegerführer Oberverwaltungsrat Schmidt berichtete dann über die Arbeit der letzten zwei Jahre. In 17 Kameradschaften, davon 13 im Stadtbezirk und vier im Landbezirk Litzmannstadt, sind rund 2300 Kameraden zusammengeschlossen. 371 davon befinden sich unter den Fahnen. Im Verlauf seines Rechenschaftsberichtes gab der Kreiskriegerführer weiter bekannt, daß sich die Kameraden an zwei großen Kriegs-WHW-Sammlungen beteiligt haben und die erfreulich hohen Summen von 19 000 RM. im Jahre 1941 und 26 500 RM. 1942 abliefern konnten. Zwei verdiente Kameradschaftsführer, Wenk und Plieth, wurden durch Überreichung eines Handschreibens des Reichskriegerführers bzw.

durch das goldene Ehrenzeichen des NS.-Reichskriegerbundes geehrt. Der Kameradschaftsleiter konnte die stattliche Summe von 2426 RM. zur Verfügung gestellt werden. In einem Telegramm wurde dem Reichskriegerführer der Dank und die Versicherung ausgesprochen, daß sich die Kameraden im kommenden Jahre noch stärker einsetzen werden für den großdeutschen Befreiungskampf.

Wir gratulieren! Die Umsiedlerin Frau Franziska Wende aus Suprasl, Kreis Bialystok, wohnhaft in Litzmannstadt, begeht am 16. Dezember ihren 92. Geburtstag. Die Jubilarin ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Wir verdunkeln von 16.25 bis 7.30 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Gewerbsteuerfragen bei Wechsel des Unternehmers

Die Gewerbebesteuerung wird jeweils für das Rechnungsjahr festgesetzt. Als Rechnungsjahr gilt der Zeitraum vom 1. 4. bis 31. 3. (Erhebungszeitraum). Es kommt vor, daß im Laufe des Erhebungszeitraums ein Gewerbebetrieb den Unternehmer wechselt (Verkauf). In solchen Fällen erlischt die Steuerpflicht für den bisherigen Unternehmer mit Ablauf des Kalendermonats, in dem der Wechsel eintritt. Der neue Unternehmer (Käufer) übernimmt die Gewerbebesteuerung vom Beginn des folgenden Kalendermonats an. Ein neuer Gewerbebesteuerungsbescheid für den Erwerber ergibt nicht. In der Regel wird demnach der Erwerber gegen den dem Geschäftsvorgänger zugestellten Gewerbebesteuerungsbescheid keine Einwendungen mehr geltend machen können. (Bescheid hat Rechtskraft erlangt.) Nur wenn der Gewerbebesteuerungsbescheid nicht ergangen ist oder noch nicht rechtskräftig geworden ist, so kann neben dem Geschäftsvorgänger auch der Erwerber (Käufer des Unternehmens) den Bescheid anfechten. Beispiel: Es hat jemand am 1. Juli 1942 einen Gewerbebetrieb übernommen. Der Gewerbebesteuerungsbescheid wurde dem bisherigen Unternehmer am 15. Juni 1942 zugestellt, war also am Tag des Verkaufsabschlusses noch nicht rechtskräftig. Der Erwerber konnte in diesem Fall noch innerhalb eines Monats nach Zustellung des Bescheides (bis 15. Juli 1942) neben dem Geschäftsvorgänger den Bescheid anfechten.

Es kommt auch vor, daß ein Gewerbebetrieb durch Verkauf auf einen anderen bereits bestehenden Gewerbebetrieb übergeht. Auch in diesem Falle ist von Beginn des auf den Übergang folgenden Kalendermonats an Steuerschuldner der neue Unternehmer. Dieser hat also bis zum Schluß des Rechnungsjahres außer der Gewerbebesteuerung für sein bisheriges Unternehmen die für das hinzuverworben festgesetzte Gewerbebesteuerung mitzuführen. Wenn also ein Unternehmer am 1. 7. 1942 zu seinem bisherigen Gewerbebetrieb, für das die Gewerbebesteuerung beispielsweise auf 720 RM. für das Rechnungsjahr 1942 festgesetzt worden ist, noch einen anderen Betrieb durch Kauf hinzuverwirbt, für den die Gewerbebesteuerung für das Rechnungsjahr 1942 auf 360 RM. festgesetzt worden ist, so hat er neben der Gewerbebesteuerung für seinen bisherigen Betrieb noch die Gewerbebesteuerung für den neuen Betrieb vom 1. 7. 1942 an in Höhe von 270 RM. bis zum Schluß des Rechnungsjahres zu zahlen (360 : 12 x 9 = 270). Er erhält keinen neuen Gewerbebesteuerungsbescheid. Die Zusammenfassung der Gewerbebeiträge für die beiden Betriebe erfolgt erst vom Rechnungsjahr 1943 an (1. 4. 1943 bis 31. 3. 1944).

Es kann auch vorkommen, daß ein Gewerbebetrieb auf den neuen Inhaber übergeht und von diesem in so wesentlich veränderter Form weitergeführt wird, daß dieser veränderte Gewerbebetrieb einem neugegründeten Gewerbebetrieb gleichzusetzen ist. Nur in diesen Fällen wird das Finanzamt einen neuen Steuerbescheid festsetzen, und dementsprechend wird die Stadtgemeinde einen neuen Gewerbebesteuerungsbescheid ergehen lassen. Dann hat der neue Unternehmer mit der Gewerbebesteuerung der bisherigen Unternehmers nichts mehr zu tun.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die Regelung der Gewerbebesteuerungspflicht der kommissarisch



Zur 4. Reichs-Straßensammlung im Kriegs-Winterhilfswerk 1942/43 überreicht die Hitler-Jugend den spendenden Volksgenossen hübsche bunte Spielzeugfiguren aus Holz. Die Sammlung wird kurz vor Weihnachten durchgeführt. (19. und 20. Dezember.) (Aufn.: NSV-Reichsbildarchiv, Dobbertin)

Hitler-Jugend singt und spielt. Ein fröhlicher Abend mit den Spielgruppen des Bannes Litzmannstadt findet am Freitag um 20 Uhr und am Sonntag, dem 20. 12., um 15 Uhr im Sängersaal in der General-Litzmann-Strasse 21 zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes statt. Kartenverkauf: in der „Litzmannstädter Zeitung“ und an der Abendkasse.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Der Kreisleiter. Zur Großkundgebung mit Gauleiter P. Greiser am Mittwoch, dem 16. 12. 1942, um 16.30 Uhr in der Sporthalle erteilt hiermit folgender Befehl für Fahnenführer der NSDAP, Gliederungen sowie für Ehrenformalgeber der Partei und Gliederungen: 1. Sämtliche Fahnenführer mit Fahnen und je einem Begleiter der SA, des NSKK, der HJ, und der Pol. Leiter antreten am Mittwoch, 15.45 Uhr, vor der Sporthalle. Meldung bei SA-Haupttruppführer Boms, 2. Ehrenformalgeber. Die Teilnehmer der Ehrenformationen stehen um 16.15 Uhr angetreten vor der Sporthalle. Die einzelnen Führer melden sich beim zuständigen SA-Führer. Anzug: Mantel. HJ-Winterkleidung. Sämtliche Plätze in der Sporthalle müssen bis 16.15 Uhr eingenommen sein.

Og. Heilzucht-Niederlande. Dienstag, 20. Uhr. Züchternstr. 27, Stabsbesprechung. Schwaben. Dienstag, 18.30 Uhr. Lichtbildvortrag im Gefolgschaftsraum der „Ersten Seidenstückfabrik“, Schwarzstraße 1, Schlesing. Dienstag, 19. Uhr. Dienstbesprechung der Zellenleiter. Um 20 Uhr Sitzung des Og-Stabes. Hindenburg. Dienstag, 19.30 Uhr. Schulungsabend im Og-Heim für alle Pol. Leiter und Mitarbeiter von D.F., NSV, und D. Werk. SA-Musikzug. Mittwoch, 14.50 Uhr. Antreten. Dienststelle der Brigade, Ulrich-v.-Rutten-Strasse. Anzug: Mantel.

verwalteten Betriebe hingewiesen, wenn diese Betriebe von den bisherigen kommissarischen Verwaltern durch Kauf übernommen werden. Die Vertragsgestaltung durch die Beteiligten (HTO, auf der einen Seite und Erwerber auf der anderen Seite) erfolgt regelmäßig so, daß die Übernahme des Betriebes mit rückwirkender Kraft durchgeführt wird. Auch hier handelt es sich regelmäßig um die Fortführung des Unternehmens in wesentlich unveränderter Form durch einen neuen Unternehmer. Die vertragliche Rückbeziehung wird steuerlich anerkannt. Das bisherige, durch die HTO verwaltete Unternehmen (Zweckvermögen) ist bis zum Ablauf des Monats, in dem die Geschäftsbürovernahme erfolgt, als HTO-Betrieb gewerbebesteuerungspflichtig. Vom Beginn des auf den Inhaberwechsel folgenden Monats bis zum Schluß des Rechnungsjahres übernimmt der bisherige kommissarische Verwalter als Unternehmer die Gewerbebesteuerungen in unveränderter Höhe. Für den neuen Unternehmer, den bisherigen kommissarischen Verwalter, ergeht kein neuer Gewerbebesteuerungsbescheid. Erst vom neuen Rechnungsjahr an erfolgt für das neue Unternehmen entsprechend seiner Rechtsform (Einzelunternehmen, OHG, ein Steuerbescheid und dementsprechend ein Gewerbebesteuerungsbescheid. Hierzu ein Beispiel: Ein HTO-Betrieb (zur Zeit der Beschlagnahme als Einzelunternehmen betrieben) wird durch Vertrag vom 1. 7. 1942 mit rückwirkender Kraft vom 1. 1. 1942 an den kommissarischen Verwalter (Umsiedler) verkauft. Der Umsiedler führt den Gewerbebetrieb in wesentlich unveränderter Form weiter. Er zahlt die für das bisherige Zweckvermögen (HTO-Betrieb) für das Rechnungsjahr 1941 (1. 4. 1941 bis 31. 3. 1942) festgesetzte Gewerbebesteuerung für drei Monate bis zum Ende des Rechnungsjahres weiter. Er erhält keinen neuen Steuerbescheid. Erst vom Rechnungsjahr 1942 an (1. 4. 1942 bis 31. 3. 1943) ergeht für seinen Betrieb (Einzelunternehmen) ein Gewerbebesteuerungsbescheid und dementsprechend durch den Oberbürgermeister ein Gewerbebesteuerungsbescheid. Als Bemessungsgrundlage für den Ertrag kommt das Betriebsergebnis für das Kalenderjahr 1941 in Betracht. Es wird also der Gewerbebeitrag zugrunde gelegt, den der frühere HTO-Betrieb im Kalenderjahr 1941 gehabt hat. OSt. Reher

Zur Gewinnabführung

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Erlaß vom 4. 12. 42 zugelassen, daß der Gewinnabführungsbescheid beantragt werden kann, daß an Stelle des Einzelwerts oder des Hilfwerts zum 1. 1. 41 der auf den 1. 1. 42 fortgeschriebene Einzelwert oder Hilfwert für die Gewinnabführung zugrunde gelegt wird. (Vgl. die Abhandlung über die Gewinnabführung im eingegliederten Osten in der LZ. vom 12. 9. 42.)

Der Reichsminister hat weiter angeordnet: Die Zugehörigkeit zur Reichsgruppe Fremdenverkehr (oder zu einer Wirtschaftsgruppe oder Fachgruppe der Reichsgruppe Fremdenverkehr) steht der Zugehörigkeit zu einer Wirtschaftsgruppe der Reichsgruppe Handel gleich. (Vgl. die Ausführungen in der LZ. vom 24. 9. 42.) R.

Das weggegebene Goldstück / Von P. E. Riedel

Es war im Jahre 1912. In die Wohnung einer Eisenbahnersfrau in einem bayrischen Dorf kam ein Wandergeselle und bat um eine kleine Unterstützung. Die Frau hatte gerade ihr Kind auf dem Arm und öffnete mit der anderen Hand die Schublade der Kommode, nahm ein Goldstück heraus und übergab es dem Wandergesellen. Der bedankte sich vielmals und machte an die vier bis fünf Bücklinge. „Vergelt's Ihna Gott, Frau, und wenn ich mal im Leb'n zu was kommen sollt, dann werd' ich's Ihnen mit Zins und Zinseszins zurückzahl'n!“

Als der Wandergeselle schon längst gegangen war, mußte die Frau immer noch an seine Worte denken und an seinen, wie ihr schien, fast übertriebenen Dank. Denn, was hatte sie schon gegeben, einen Kupferzweier, um den er sich wahrlich nicht viel kaufen konnte. Doch plötzlich fällt ihr etwas ein! Sollte sie —

Sie rennt zur Kommode, reißt die Schublade heraus — o Schreck — ja, da liegt er ja noch, der Kupferzweier, und das Goldstück hat sie weggegeben! In der Dämmerung hatte sie statt dem Zweifennigstück das Goldstück erwirkt und es dem Wandergesellen gegeben!

Sie eilt durchs ganze Dorf und fragt: „War bei euch kein Handwerksbursch? Ich hab' ihm statt einen Zweier ein Goldstück gegeben!“ „Ja“, sagten die Leute, „vor zwei Stun-

den schon war einer da! Dö: Goldstück wirst nimmer kriegen, Huberin!“

27 Jahre sind inzwischen vergangen. Die Frau in dem kleinen bayrischen Dorf dachte längst nicht mehr an den „goldenen Zweier“ von damals und hatte ihn längst verschmerzt. Heute ist Kirchweih im Dorf und die Huberin steht, ihr Enkelkind auf dem Arm, vor der Tür und sieht hinüber auf das lustige Kirchweihreiben. Die Orgel des Karussells dudelt ohne Unterlaß neue und alte Schlager herunter.

Da bleibt mit einem Ruck ein silbergrauer Wagen vor der Frau stehen. Ein Herr steigt aus und geht direkt auf die Huberin zu.

„Habe ich die Ehre mit Frau Huber?“

„Ja, dö: bin i scho!“

„Da hätte ich gar nicht zu fragen brauchen, Sie sehen genau noch so aus wie damals. Ja, Sie hatten auch ein Kind auf den Armen, damals war's Ihr Söhnchen und heute wird's wohl Ihr Enkelkind sein?“

„Ja“, dö: ist mei' Enkel, der Sohn von mein' Sohn; aber woher kennen Sie mich denn?“

Der Herr lächelt, zieht aus seiner Brusttasche einen dicken verschlossenen Umschlag und übergibt ihn der Frau. „Wenn Sie dann diesen Brief öffnen, wissen Sie, wer ich war!“ Und sofort eilt er zu seinem Wagen zurück, und ehe sich's die Frau versah, war der Wagen davon.

Stauend betrachtet die Huberin den dicken Umschlag in ihrer Hand. Jetzt geht sie ins Zimmer, setzt den Kleinen auf einen Stuhl und reißt nun den Umschlag auf. Da fallen lauter Geldscheine heraus und ein Zeitel, auf dem die paar Worte stehen: „Das Goldstück von damals mit Zins und Zinseszins zurück. Der Wandergeselle, der es vor 27 Jahren erhielt.“

Lange steht die Frau sinnend da. In Gedanken sieht sie sich, wie sie damals dem Wandergesellen vernehmlich statt dem kupfernen Zweier das Goldstück geschenkt hatte. Und jetzt — die vielen, vielen Geldscheine da! Der „goldene Zweier“ hatte wahrhaftig goldene, hundertfache Zinsen getragen.

„Oma“, unterbricht sie jetzt das kleine Enkelkind in ihrem Sinn, „was sind das für Papierle?“ Die Huberin kehrt wieder aus der Erinnerung in die Wirklichkeit zurück. „Ja, Bübl, damit kann man viel — viel kaufen.“

„Oma, is das so viel, daß du mir jetzt solch ein großes Zuckerherzl kaufen kannst, das da drüben in der Zuckerbuden hängt und das ich schon immer haben wollt?“

„Ja, Bübl, es is so viel, daß ich dir jetzt das Zuckerherzl kaufen kann. Net nur eins — tausend könnt' ich dir kaufen!“

Friedrich Nietzsche trat als Einjährig-Freiwilliger in Naumburg bei der Artillerie ein. Einmal, als ein Unteroffizier Unterricht am Geschütz erteilte, konnte sein Nachbar, ein Kanonier Schulze, die Sache absolut nicht begreifen. Da wurde der Kanonier ungeduldig und rief: „Schulze, da bist du dämlich! Selbst der Freiwillige Nietzsche hat's schon kapier't!“

Er geht vor! Verzichte Du!

Jeden Platz für Fronturlauber!

Aus dem Wartheland

Reichsarbeitsdienst in Waldhorst

Die im Kriegseinsatz tätigen Arbeitsmädchen Litzmannstads unter Führung von Pgn. Koebcke gaben den bosniendeutschen Umsiedlern einen vornehmlichen Abend in der neu ausgestalteten Arthur-Greiser-Halle im Umsiedlerlager Waldhorst. Die Mädchen in ihrer blauen Arbeitstracht mit den roten Kopftüchern machten einen überaus guten Eindruck auf die etwa 1500 Umsiedler, die mit regem Interesse und großer Begeisterung den Darbietungen folgten.

Der Reichsarbeitsdienst, der sich in besonderem Maße bei der Betreuung der Umsiedler einsetzte, hat auch bei dieser Gelegenheit seine nationalsozialistische Haltung und sein Können in vorbildlicher Weise dokumentiert. Kurze Ausführungen von H-Obersturmbannführer Gissibl vom Reichspropagandaamt gaben der ganzen Veranstaltung ein politisches Gepräge, wobei den Umsiedlern in klaren und eindeutigen Sätzen die Freude der Volksgemeinschaft über ihre Rückkehr ins Reich und die Verpflichtung, die allen Deutschen während dieses großen militärischen Geschehens erwächst, dargelegt wurde.

Die Ausführungen schlossen mit einem Gruß an unseren Führer. Die Arbeitsmädchen beendeten den wohlgeleiteten Abend mit einem in die Weihnachtszeit passenden Märchenspiel. Die Begeisterung der Zuhörer und der Ausdruck des Dankes kamen aus vollem Herzen.

Kutno

Wf. Eine Auswahl Spielzeug gebastelt. Am Anfang der kommenden Woche werden die von der Hitler-Jugend selbst gebastelten Spielzeuge gegen Vorzeigen der Kleiderkarte in mehreren Geschäften des Kreises zum Verkauf gebracht. Für unsere Soldatenkinder sind die Spielsachen bereits übergeben worden, trotzdem steht noch eine ganze Auswahl zur Verfügung.

Pabianice

B. Als Amtskommissar bestätigt. Pgn. Ingo Hoffendahl in Widzew bei Pabianice, der das Amt des Amtskommissars der Gemeinde Widzew seit April 1941 kommissarisch verwaltete, wurde jetzt zum hauptamtlichen Amtskommissar dieser Gemeinde endgültig berufen. Er war vor seiner Amtstätigkeit im Wartheland ehrenamtlicher Bürgermeister von Franzburg (Pommern).

Lentschütz

oe. In Tat umgesetzte Urlaubsfreude. Der eben begonnene Heimaturlaub der 15 Jungen des Landdienstlagers Gora (Kr. Lentschütz) war genügend Grund, sich freudig und dankbar zu erweisen. Aus diesem Anlaß spendeten sie nicht weniger als 200 RM. für das Kriegs-WHW, woraus man ersieht, daß sie den Opfergeist unserer Zeit richtig erfaßt haben.

Heimkehr in die Gemeinschaft des Volkes

Die Bosniendeutschen erhielten im Großlager Tuschin-Wald Einbürgerungsurkunden

Im Großlager Tuschin-Wald der Volksdeutschen Mittelstelle fand gestern die feierliche Verleihung von Einbürgerungsurkunden durch den Beauftragten des Reichsinnenministeriums, Pgn. Greßmann, statt. Die umfangreichen Erhebungen, die der Einbürgerung vorausgingen, wurden in denkbar kürzester Zeit von der Einwandererzentralstelle durchgeführt. Fast 2000 Männer und Frauen, die im Lager Tuschin-Wald untergebracht sind, erhielten die Urkunden.

Die Veranstaltung wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen des Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt unter Stabführung von Leutnant Kunz. Der Leiter der Zweigstelle Litzmannstadt des Reichspropagandaamtes Wartheland sprach zu den Umsiedlern über die Bedeutung der Überreichung dieser Urkunden und über die Verpflichtung, die jedem Menschen deutschen Blutes daraus erwächst, daß er Angehöriger des deutschen Reiches und Volksgenosse ist. Nach einem kurzen Überblick über die vor Jahrzehnten und zum Teil Jahrhunderten erfolgte Auswanderung dieser Menschen, einer Würdigung des Beitrages, den Deutsche in der ganzen Welt zur zivilisatorischen und kulturellen Erschließung leisteten, betonte der Redner, daß die Welt es dem deutschen Volke nie gedankt hat. Im Gegenteil, zu allen Zeiten waren Deutsche im Ausland der Willkür fremder Völker ausgeliefert, ohne daß das Reich die Kraft und die Macht besaß, im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft erfolgreiche Aktionen zu unternehmen. Aus diesem Reich von ehedem ist inzwischen das Reich Adolf Hitlers geworden, das es sich zum Ziel gesetzt hat, die Menschen deutschen Blutes zurückzuführen in das Land der Väter, damit sie in einem gemeinsamen Großdeutschen Reich unter dem Schutz einer starken deutschen Wehrmacht in Ruhe und Frieden zu leben und zu schaffen vermögen.

Die Umsiedlung der Bosniendeutschen erfolgte zu Beginn des 4. Kriegsjahres, mitten im größten militärischen Ringen, das je die Menschheit erlebte; dadurch aber ist eine Reihe von Schwierigkeiten und Härten unvermeidlich, die von den Umsiedlern getragen werden müssen in dem Bewußtsein, daß die Größe des gegenwärtigen Kampfes und die damit verbundenen Lasten von der gesamten deutschen Volksgemeinschaft getragen werden müssen. Zu der räumlichen Heimkehr deutscher Menschen aus allen Teilen des europäischen Raumes muß die seelische Heimkehr in die Gemeinschaft unseres Volkes und in die Ideenwelt des Nationalsozialismus kommen. Alles, was aus der Vergangenheit an Trennung vorhanden ist, muß innerlich überwunden werden und die Herzen frei werden für das Ideengut, das verankert ist in der Weltanschauung, die der Führer dem deutschen Volke geschenkt hat. Vor allen Dingen sei es die Erziehung der Jugend im Sinne des Nationalsozialismus, die Garant dafür ist, daß das von der gegenwärtigen Generation mit unerhörten

Opfern und einmaligen Leistungen begonnene Werk seine Vollendung findet. Die Verpflichtung, die wir den in allen Teilen der Erde geborenen, an den Fronten dieses Krieges stehenden Soldaten unseres Volkes gegenüber besitzen, verlangt von der Heimat den gleichen unermüdlichen Einsatz, die gleiche Härte und Ausdauer.

Dem mit leidenschaftlichem Fanatismus vorgetragenen Appell folgte ein Gruß und Gelöbnis an den Führer, das durch Lieder der Nation seinen Abschluß fand.

An der Feier nahm der Leiter des H-Abchnitts XXXIII, H-Oberführer Feil, teil.

Podembice

oe. Die Verwaltung des Amtsbezirks Podembice (Stadt und Land) wird infolge Einberufung des Amtskommissars Kirschner zur Wehrmacht vorläufig vom Amtskommissar Brühl in Tum vertretungsweise mitverwaltet.

Konin

schw. Neuer Erfolg der Landesbühne. Die Landesbühne schenkte auf ihrer Spielfahrt durch den Gau mit der bauerlichen Groteske „Der verkaufte Großvater“ in Konin den Besuchern, die starken Beifall spendeten, viel Freude.

L. Z.-Sport vom Tage

Überraschende Ergebnisse der Fußballspiele im Reich

Eng zusammen stehen die Mannschaften aus dem Gau Berlin-Mark Brandenburg, und es ist nicht vorzuziehen, wer das Rennen um den Titel machen wird. Der Meister Blau-Weiß wurde abermals geschlagen, wobei 5000 Zuschauer den entscheidenden Treffer zum 1:0-Sieg der Luftwaffensportler in der Mitte der zweiten Halbzeit erlebten. Viele Tore sahen dagegen die 15 000 Zuschauer der Doppelveranstaltung im Polizei-Stadion. Tennis-Borussia mußte durch den BSV, 92 ein 3:3-Unentschieden hinnehmen, und die Polizei kam gegen Minerva mit 2:2 zum Siege. Eine Enttäuschung bereitete Hertha/BSC, seinen Anhängern, denn beim SV. Marga gab es nur ein 2:2. Trotz dieses vielleicht schwerwiegenden Verlustes von einem Zähler hat „Hertha“ nunmehr mit 14:8 Punkten mit Hilfe seines etwas besseren Torverhältnisses die Führung vor der Luftwaffe.

Der ETV. Elmsbüttel, Nordmarkmeister 1942, kommt für eine erfolgreiche Verteidigung des Titels kaum noch in Frage. Altona 93 blieb auch mit einer Ersatzverteidigung gegen die zusammenhanglos spielenden Elmsbütteler mit 5:2 (4:0) siegreich. Um so deutlicher zeigte der Hamburger SV. seine Absichten auf die Meisterschaft an, als er mit 8:0 (5:0) in Wilhelmsburg den Tabellenletzten Viktoria schlug.

In Pommern beherrschten die Luftwaffenfußballer das Feld. In der Gruppe West siegte der LSV. Pützitz 8:2 über den LSV. Parow, der bei der Pause allerdings mit 2:1 vorn lag. Der LSV. Stettin siegte 10:1 über den VfL. Stettin und hat mit 11:3 P. den zweiten Tabellenplatz hinter den Pützitzer Fliegern, die bei 16:0 P. noch zu den wenigen Mannschaften ohne Punkverlust zählen. In der Gruppe Ost weilt der LSV. Kamp bei der Germania Stolp und siegte 8:0 (6:0), so daß er bei 13:1 P. ein Torverhältnis von 62:5 aufweisen kann. Viktoria Kolberg ist Tabellenzweiter, zumal er den Lokalgegner Hubertus knapp 4:3 besiegen konnte. Auch sein 13. Spiel überstand der 1. FC. Nürnberg in Nordbayern ohne Punkverlust. Vik-

Einen Gewalttäter traf die Todesstrafe

Der Pole Szczepan Dudzinski aus Maiden, Gemeinde Grünwald, Kreis Warthbrücken, stand seit langem im Ruf, ein großer Spitzbube zu sein. Man sprach auch davon, daß die von ihm Geschädigten es nicht wagten, ihn anzugehen, weil sie Angst vor Gewalttätigkeiten hatten. Als im Oktober dieses Jahres der Ortsbauernführer in Maiden sich genötigt sah, dem Dudzinski Vorhaltungen zu machen, griff der Pole zu einem Messer, beschimpfte den Ortsbauernführer und wollte ihn mit dem Messer angreifen. Ein Landwirt, der bei dem Vorfall zugegen war, hatte den festen Eindruck, daß der Pole eine schwere Gewalttat begehen würde. Erst auf wiederholte energische Aufforderungen des Ortsbauernführers bequimte sich der Pole, von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen. Wegen des versuchten Angriffs auf den deutschen Ortsbauernführer wurde der Angeklagte jetzt vom Sondergericht in Leslau zum Tode verurteilt. Bei der Urteilsfällung ging das Gericht davon aus, daß lediglich das energische Auftreten des Ortsbauernführers den Polen davon abgehalten hat, von dem Messer Gebrauch zu machen. Dem Bedrohten ist es zu verdanken, daß es nicht zu einer schweren Bluttat kam. Unter diesen Umständen konnte nur die Todesstrafe in Frage kommen.

Ke.

FAMILIENANZEIGEN

Y JORG. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hoch erfreut an: Hildegard Hexel, geb. Tempel, Oskar Hexel, Litzmannstadt, den 7. 12. 1942.

Y Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes KURT EUGEN zeigen hoch erfreut an: Ewald Schmilge, z. Z. im Osten, Irene Smilge, geb. Demme, z. Z. Privatstall Dr. v. Knorre im Krankenhaus Mitte, Litzmannstadt.

Y KURT CASAR. Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes zeigen hoch erfreut an: Edith Alice, geb. Borkert, und Casar Neidek, Litzmannstadt, Buschlinie 238, den 14. Dezember 1942.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 11. Dezember im Alter von 50 Jahren mein lieber Mann, unser lieber Vater, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Freund

Rechtsanwalt
Harald Pusik

geb. in Estland. Die Beerdigung findet am 15. 12., um 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen

Am 11. 12. 42 verschied plötzlich an den Folgen einer Infektion, unser über alles geliebtes Söhnchen und Sonnenscheinchen

Bernd

im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 15. 12. 42, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Suizfelder Straße, aus statt.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern, Hildegard Philips, geb. Knoch, Guido Philips, z. Z. im Felde, die Geschwister Margit und Alexander und alle Angehörigen.

Nach schwerem Leiden verstarb am 14. Dezember 1942 unser so heiß geliebtes jüngstes Söhnchen

Egon-Alfred

im Alter von 4 1/2 Jahren. In tiefem Schmerz: Die Eltern Alfred Grünberg und Frau Eugenie, geb. Zippel, Wilhelm und Waldemar als Geschwister. Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 2. Die Beerdigung findet am 16. Dezember 1942 um 13.30 Uhr vom Trauerhaus aus auf dem Hauptfriedhof, Trommelstr., statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Landesbauernschaft — Posen

Anordnung Nr. 2/42 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Wartheland vom 25. November 1942. Betrifft: Ablieferung von Speisekartoffeln. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I S. 1521) und der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen vom 7. 9. 1939 (RGBl. I S. 1727) in Verbindung mit der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. 4. 1935 ordne ich folgendes an:

§ 1. Jeder Erzeuger, der einen Ablieferungsbescheid 1942/43 für Kartoffeln erhalten hat, muß die hierin festgelegte Mindestablieferungsmenge an Speisekartoffeln bis spätestens 15. 12. 1942 an Verbraucher oder Verteiler (Landwirtschaftliche Genossenschaften oder Nährstandskaufleute) abliefern oder Einlagerungs- und Lieferungsverträge über einen Kartoffelverteiler mit der Geschäftsabteilung der Hauptverwaltung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Berlin, abschließen.

§ 2. Der Nachweis der Ablieferung kann nur geführt werden: a) durch Kontrollscheine, ausgestellt vom Ortsbauernführer in Verbindung mit den abgelieferten Einkellerungsscheinen; b) durch Schlußscheine, die vom Verteiler oder Großverbraucher ausgestellt und der Kreisbauernschaft eingereicht sind; c) durch die vom Verteiler eingereichten Einlagerungs- und Lieferungsverträge.

§ 3. 1. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Als Verstöße gelten auch Handlungen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Bestimmungen umgangen werden oder umgangen werden sollen. 2. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Posen, den 25. 11. 1942. Kartoffelwirtschaftsverband Wartheland. Der Vorsitzende. In Vertretung: (Unterschrift).

Das Arbeitsamt Litzmannstadt

Betrifft: Einführung der Arbeitsbuchpflicht für die in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei Beschäftigten. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Reichsstatthalters vom 15. 12. 1941 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 353) vom 21. 12. 41 bestimme ich für den Bezirk des Arbeitsamtes Litzmannstadt (Stadt- und Landkreis Litzmannstadt, Landkreis Lentschütz, die Stadt Pabianice und den Amtsbezirk Widzew) folgendes:

1. Die Arbeitsbuchpflicht wird mit sofortiger Wirksamkeit für folgende Wirtschaftszweige eingeführt: a) Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht; b) Forstwirtschaft und Fischerei.

2. Alle in diesen Wirtschaftszweigen tätigen: a) Arbeiter und Angestellten (einschließlich der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre); b) selbständigen Berufstätigen und c) mithelfenden Familienangehörigen der nach 2a-b Arbeitsbuchpflichtigen, haben daher umgehend Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen.

3. Antragsvordrucke auf Ausstellung eines Arbeitsbuches für die in Litzmannstadt wohnhaften arbeitsbuchpflichtigen Personen sind beim Arbeitsamt Litzmannstadt in Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 53, Zimmer 304, abzuholen. In den Landbezirken erfolgt die Ausgabe der Antragsvordrucke durch die Arbeitsamtsstellen Lentschütz, Löwenstadt, Osorkow, Pabianice, Podembice und Zgierz in allerhöchster Zeit gemündelweise und werden Ausgabestellen und -Ort noch ortsüblich bekanntgegeben.

4. Die Ausfertigung der Anträge hat möglichst mit Maschine zu erfolgen, andernfalls ist auf deutliche Schreibweise zu achten; undeutlich ausgesetzte Anträge werden zurückgegeben.

5. Die Betriebsführer von Betrieben der unter 1. genannten Wirtschaftszweige haben die Antragsvordrucke für sich, alle arbeitsbuchpflichtigen Familienangehörigen und die beschäftigten Arbeiter und Angestellten umgehend zu beschaffen und die Ausfertigung selbst vorzunehmen bzw. zu überwachen. Die Anträge für die gesamten Haushaltsangehörigen sind dann den Polizeireviere bzw. Amtskommissaren zur Beurkundung vorzulegen. Nach erfolgter Beurkundung sind die Anträge von den Betriebsführern, gesammelt für alle Haushaltsangehörigen: a) in Litzmannstadt: beim Arbeitsamt Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 53, Zimmer 304; b) in den Landbezirken: bei der zuständigen Arbeitsamtsstelle abzugeben.

Strafbestimmungen. Die Durchführung der Arbeitsbuchpflicht unterliegt dem Zwange besonderer Strafbestimmungen, von deren Anwendung im Bedarfsfall nachschärflich Gebrauch gemacht wird. — Litzmannstadt, den 12. Dezember 1942. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Das schöne Geschenk:

1 Nähkasten vom Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106

Glas-Parkett-Gebäudereinigung, O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Glas-, Parkett- und Gebäudereinigung, A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 96 — Ruf 128-02.

Feine Wäsche und Unterkleider, Strümpfe, Handschuhe, Kinder- und Babybekleidung, aber auch Strickwaren aller Art für Damen, Herren und Kinder bei E. & St. Weißbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96

Einheitswaschpulver und Einheitsseife in jeder Menge lfd. abzugeben. Angebote unter „WK 1172“ an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Märchenbilder handkoloriert, Ostland- u. Stewnerphotos, Kunstmalerei, Reproduktionen deutscher Künstler, sowie Original-Olgemälde und Aquarelle empfiehlt Erich Eichmann, Zeitungs- und Zeitschriftenvertrieb, Bilder- und Kunsthandlung, Pabianice, Schloßstraße 10.

THEATER

Städtische Bühnen.

Theater Moltkestr. Dienstag, 15. 12. 19.30 Uhr Wehrmachtvorstellung Freier Verkauf „Herz am rechten Fleck“ — Mittwoch, 16. 12., 19.30 Uhr B-Miete Fr. Verkauf „Hänsel und Gretel“ — Donnerstag, 17. 12. 19.30 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Herz am rechten Fleck“ — Freitag, 18. 12., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf Erstaufführung „Was ihr wollt“.

Kammerspiele, General-Litzmannstadt — Mittwoch, 16. 12., 14.30 Uhr Wehrmachtvorstellung „Aimée“ 19.30 Uhr Ausverkauf „Bitte, alles einsteigen“ — Donnerstag, 17. 12., 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Bitte alles einsteigen“

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der Spitzenfilm der Terra in Wiederaufführung „Jud Süß“. ** mit Ferdinand Marian. Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Krach im Hinterhaus“. ** Siehe Sonderinserat.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15. 17.30 und 20 Uhr. Heute und folgende Tage Benjamin Gligil in dem Bavaria-Film „Der Sänger ihrer Hohenheit“ mit Geraldine Katt, Gina Falkenberg, Ferdinand Marian u. a.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123, 17.30, 20 Uhr „Fronttheater“. * Täglich um 15 Uhr „Frieder und Catherleschen“.

Capitol, Zietzenstr. 41, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Donnerstag. „Verwehte Spuren“ mit Kristina Söderbaum, Frits van Dongen. Neueste Wochenschau.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.15, 20 Uhr „Die Erbin vom Rosenhof“.

Europa, Schlageterstraße 94. Wiedereröffnung demnächst.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17. und 19.30 Uhr „Da stimmt was nicht“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15. 17.30, 20 Uhr „Ave Maria“ mit Benjamin Gligil und Käthe von Nagy.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Alkazar“.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr „Die Entlassung“ mit Emil Jannings, Werner Hinz, Carl L. Diehl, Werner Kraus u. a. Palladium, Böhmische Linie 16, Ab Dienstag, den 15. 12. 42 „Die Erbin vom Rosenhof“ mit Hansi Knotek, Paul Klinger. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Liebe — Männer — Harpunen“.

Turm, Meisterhausstraße 62, 15. 17.30, 20 Uhr „Hallo Janine“ mit Marika Röck, Johannes Heesters, Rudi Godden.

Pabianice — Capitol, 20 Uhr „Der Sänger ihrer Hohenheit“ mit Benjamin Gligil.

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Kulturklimbühne: Mittwoch, den 16. 12. 1942, 19.30 Uhr, Großer Saal: Der neue japanische Film „Nippons wilde Adler“. Vom Fliegergeist der japanischen Luftwaffe. Ein interessanter und sehenswerter Film. Beiprogramm: Kette und Schwert, ein Film der Textilindustrie. Eintrittspreis: 50 Rpl., mit Hörkarte 30 Rpl.

N. S. R. L.

Boxer! Es ist Pflicht eines jeden an den Vorbereitungen zum Städtekampf Litzmannstadt — Bromberg, Litzmannstadt — Warschau, die dienstags und donnerstags ab 20 Uhr in der kleinen Turnhalle des Städtischen Hallenbades unter Leitung des Kameraden Leidmann stattfindenden, teilzunehmen. Fachwart für Boxen: Stübke.

DENTISTEN

Nehme meine Sprechstunden wieder auf. Dentistin E. Rosin, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 189 Ruf 170-43.

KAUF GESUCHE

Rohöl- oder Benzinmotor, 5-8 PS, sofort zu kaufen gesucht. Eilangebote erbeten an Strohbach, Zgierz, Ruf 66.

VERLOREN

Brieftasche mit Geld, Raucherkarte, Kriegsurlaubsschein usw. verloren. Gegen hohe Belohnung sofort abzugeben: Hinzmann, Spinnlinie 21, W. 5.

Verloren kleine Aktentasche, blau, mit Geld, Rechnungen von „Najdek“, Telefon- und Schustersachen in der Straßenbahn 5. Gebürt einem Frontsoldaten. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Geir. E. Vogel, Buschlinie 260, Ruf 210-27.

Weihnachtsbesonderkarte der Adele Krempf, Schleifenstraße 25, W. 10, verloren.

Goldene Armbanduhr zwischen Danziger Straße und Spinnlinie in der Ostlandstr. verloren. Ostlandstr. 59, bei Fuchs.

Zwei Zuckerkarten der Hedwig u. Eugenie Blusche, Pabianice, Wandalenweg 6, verloren.

ENTLAUFEN

Weißer Spitz, rotes Halsband, am 12. 12. 1942 entlaufen. Abzugeben bei Reck, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 125, W. 23.



Das erfolgreiche Lustspiel der Tobis
Henny Porten, Else Elster
Rotraud Richter, Gaston Brisse
Berthold Ebbecke
14.30, 17.15, 20.00
Jugendliche nicht zugelassen

RIALTO
CAPITOL

Nur bis Donnerstag
„Verwehte Spuren“
mit
Kristina Söderbaum, Frits van Dongen
Die neueste Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

Das von mir komm. verwaltete
Geschäft St. Eldowski, habe
ich käuflich erworben. Empfehle
mich weiterhin, meiner ge-
schätzten Kundschaft.

Textil- und Kurzwaren
Erwin Bonn
Lask, Kirchengasse 10.

Teeko
Fruchttee im Aufgussbeutel

Das gute
Austauschgetränk

für
MARKE
TEEKANNE